

dichte, Ehre und Pieder, den Anfang eines noch nicht vollendeten größeren Werkes und Erzählungen. Vom ersten Augenblick bestand hier das Gefühl des Zusammengehörens, des Sichverstehens, weil schließlich unsere Arbeit die gleichen Quellen hat. Es ist gut, einmal die Menschen selbst kennenzulernen, deren Bücher man liest und an den Kunden weitergibt.

Man kann nicht immer arbeiten, d. h. wenn man unter Arbeiten nur das Zusammensitzen, Reden, Denken, Aufschreiben versteht. Deshalb gehörte der dritte Tag unserer Woche dem »Ausruhen!« So hatten sich nämlich etliche Teilnehmer das gedacht, als sie hörten, daß am Mittwoch »nichts getan« würde, daß an diesem Tag eine Wanderung sein sollte. Die Wanderung war zwar erst für den Donnerstag geplant, aber ein Berliner Referent ließ es sich nicht nehmen, statt am Mittwoch zu seinen Vorträgen erst am Donnerstag zu kommen. Deshalb die Umstellung. Diese Mitteilung für diejenigen, die meinen, daß man am dritten Tag einer Schulungswoche wohl nicht gleich einen »Ausflug« zu machen braucht.

Also der Ausflug wurde bei herrlichem Wetter gemacht! Der Omnibus brachte uns nach der Carlsburg, von da mußten wir die »Heufcheuer« selbst besteigen, über Steine und Felsen ging's zu den »Wilden Böhern«. Damit sollte es noch nicht genug sein, denn der Leiter des Ganzen hatte einen Marschweg aufgesetzt, der sich sehen lassen konnte, entsprechend diesem Marschweg ging's dann noch nach Stranßeney, Tscherveney und Bad Rudowa. Es läßt sich denken, daß dazu noch der Rückweg nach Grünwald kam. Auch den zu Fuß! Wer noch nicht wußte, was wandern heißt, dem war es nach diesem Tag kein Geheimnis mehr. Wohligh müde und voll neuer Eindrücke schließ man so in den Donnerstag hinein.

Der Donnerstag soll hier nicht ausführlich besprochen werden, denn die Arbeiten an diesem Tag bedeuten für »alte« nichts Neues, daß sie aber für die Schulungsteilnehmer viel Neues brachten, das erlebten wir. A. Osberg haus nahm sich die »Gesellen« vor und ging mit ihnen den Weg durch das »buchhändlerische Jahr«, um immer an den Tagen und Wochen haltzumachen, die dem Buchhändler besondere Arbeit bringen, hauptsächlich in der Werbung. Jeder Buchhändler weiß, daß sich auf diesem Weg überhaupt alle Werbefragen berühren lassen, die für den Buchhändler bedeutungsvoll sind. Besagter Berliner Referent, der also an diesem Donnerstag-Nachmittag kam, kam gerade recht, um die Meinungen über Buchwoche und Weihnachtsmarkt zu hören, um dazu gleich die »neuesten Nachrichten« aus Berlin zu verbreiten. Mit Interesse aber hörte er sich einige Werbefrisse an, die zur Arbeit dieses Tages gehörten, die während der Mittagspause geschrieben worden waren, und nun der Kritik »standhalten« sollten. Sie haben es getan!

Gaufachschäftsberater St a u c h, dem neben A. Osberg haus besonderer Dank für seine Mitarbeit gebührt — er weiß, wenn er diesen Bericht liest, schon selbst, daß dieser Dank für zwei Dinge ausgesprochen wird — also Pg. St a u c h nahm sich die »Küden« vor an diesem Tag, die Lehrlinge. Ihm und seinen Schülern hat dieser Unterricht Freude gemacht.

Wie alle Tage, so wurde auch dieser Tag abgeschlossen mit einem Abendgang durch die Felder, und nach dem gemeinsamen Abendlied wurde es am Donnerstag mählich still auf der »Ritterbaude«, d. h. »gelegentlich« mußten einige Herren noch »dienstlich« ein halbes Stündchen zusammensitzen.

»Büchereien für zu bestimmende Organisationen«, hieß das Thema für den Vormittag des Freitag. Darüber sprach Erich Langenbucher, Pressereferent der Reichsschrifttumstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Nach kurzen Einleitungsworten, die immer nötig sind, um das »Feld« zu sichten, entwickelte sich rasch eine rege Arbeitsgemeinschaft über die Fragen der Bücherauswahl für Büchereien aller Art, über die Zusammenfassung u. ä. An Hand des Materials, das besonders der Reichsschrifttumstelle über Büchereizusammenstellungen vorliegt, gelang es, zu recht schönen Ergebnissen zu kommen. Zum zweiten Referat am Nachmittag konnten wir dann einen weiteren Gast begrüßen, der den weiten Weg nach Schlesien nicht gescheut hatte: Herrn Professor Menz aus Leipzig, dem für seinen Vortrag der nächste Morgen gehörte. Daß er uns am Abend aus der Frühzeit buchhändlerischer Schulungsarbeit erzählte, wurde dankbar begrüßt!

Der Referent des Freitag-Morgens sprach am Nachmittag über »Gestalten junger Dichtung«. Das ist nun ein Thema mit großer Stofffülle. Einige grundsätzliche Fragen und ihre Beantwortung schafften rasch den Raum, der besonders interessierte. Im weiteren gab Langenbucher dann Einblick in das Leben und das Werk junger deutscher Dichter der Gegenwart, das Wesentliche über

das Werk unterstreichend durch Schaffensproben, die das Thema nicht unwesentlich auslockerten.

Am Abend des Freitag ergab sich noch die Möglichkeit, mit einem Vertreter des H. J. - Gebietes Schlesien Fragen des Jugendbuches zu besprechen, Bücher auszufuchen, die besonders wertvoll für die H. J. -Arbeit sind, dazu auch Werke für jeden einzelnen Hitlerjugenden.

Eine der extragreichsten Arbeitsgemeinschaften dieser Woche leitete Prof. Dr. Menz ein mit seinem Referat über »Die Struktur der Käuferkreise des Buchhandels«. Fragen und Antworten wechselten ab, gerade diese Behandlung des Themas brachte für alle Anwesenden so viel Neues, daß es nicht erschöpft werden kann in allen Arbeitswochen dieses Jahres. Die Gesichtspunkte, die Prof. Menz entwickelte, haben immer Berechtigung für buchhändlerische Arbeit, ob es sich nun um Fragen wie Film und Buch, Rundfunk und Buch, Zeitung und Buch, neue Käuferschichten u. ä. handelt. Wir glauben, daß Prof. Menz selbst spürte, wie eifrig seine Zuhörer bei der Sache waren.

Überraschend erschien noch während dieses Referates der Adjutant des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, SS.-Ostuf. Menz, als Vertreter des Präsidenten und der Reichsschrifttumskammer. Trotz der Kürze der ihm zur Verfügung stehenden Zeit wird er den Eindruck gewonnen haben von ernsthafter, erfolgreicher Arbeit, wie er das auch gerne in einem kurzen Referat am Abend des Tages befestigte. Ja, damit war dann die eigentliche Schulungsarbeit zu Ende! Fast zu schnell vergangen. Der Nachmittag und der Sonntag gehörten dann »jedem selbst«, d. h. man vergnügte sich durch allerlei Scherze, Singen u. a. m. Etliche hatten sich noch eine besondere Arbeit gestellt: Die »Wochen«-Zeitung zu redigieren. Da sah man sie schwitzend, rauchend und Gedichte fabrizierend, unnahbar für alle anderen. Was dabei herauskam, erfuhr man dann am letzten Kameradschaftsabend. Diese Zeitung erscheint nicht im Handel!

Auch das Lustigsein, das Singen und das Ausgelassensein gehört zur Arbeit. Alles das brachte der Sonnabendabend, der eigentlich zu einem Sonntagmorgen wurde, die Bewohner der hundert Meter höher gelegenen Hindenburgbaude mögen sich über den nächlichen Besuch sehr gewundert haben.

Die Woche ist vorbei, das Erlebnis ist geblieben, sie blieb nicht ohne die Gewißheit, daß gearbeitet wurde, daß man sich verstand und gute Kameradschaft schloß. Ein wenig wehmütig führen wir auseinander, der Referent, d. i. »Berichterstatter«, ist ehrlich genug zu gestehen, daß er nicht sehr gerne allein an seinen Arbeitsplatz zurückfuhr.

E. W. L.

Deutsches Schrifttum über Ibero-Amerika

I A K. Seit dem Jahre 1930 erscheint in regelmäßiger Folge in jedem Vierteljahr ein Heft der von Dr. G. Praesent-Leipzig herausgegebenen »Ibero-Amerikanischen Bibliographie« als Beigabe zum »Ibero-Amerikanischen Archiv« und auch unabhängig. In den vergangenen sechs Jahren sind fünfundzwanzig Hefte erschienen, die zeigen, wie reich das deutsche Schrifttum über die Geschehnisse im ibero-amerikanischen Kulturkreis ist. Insgesamt enthalten die fünfundzwanzig Bibliographien 9630 Titel von Büchern und Zeitschriftenaufsätzen: das ergibt im Durchschnitt vierteljährlich 385 Titel! Spanien vereinigt mit 2015 Titeln die höchste Zahl von Nachweisen, während Portugal mit 292 Zitaten erheblich weniger aufweist; dazu kommen 91 Arbeiten, die beide Länder gemeinsam betreffen. Mit dem gesamten ibero-amerikanischen Gebiet (Süd- und Mittelamerika) befassen sich allein 353 Arbeiten. Unter den einzelnen südamerikanischen Ländern ist über Brasilien am meisten gearbeitet worden (1522 Titel); in weitem Abstände folgen Argentinien mit 898 und Chile mit 607 Arbeiten. Peru weist 233, Bolivien 205, Kolumbien 145, Venezuela 119, Uruguay 109, Paraguay 107 und Ecuador 64 Titel auf. 798 Titel betreffen ganz Südamerika oder mehrere Länder gleichzeitig. In Mittelamerika erfreute sich Mexiko mit 421 Arbeiten besonderer Beliebtheit. Dann folgen die einzelnen westindischen Inseln mit 226 und Guatemala mit 180 Titeln, während 116 Arbeiten sich mit dem ganzen mittelamerikanischen-westindischen Gebiet befassen. Die erste Hauptgruppe jeder Bibliographie, die dem ibero-amerikanischen Kulturkreis allgemein geltende Literatur nennt, verzeichnet nicht weniger als 604 Bücher und Aufsätze.

Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre konnten jährlich 1540 Arbeiten festgehalten werden. Brasilien verdankt seine Höchstzahl besonders der Literatur, die die deutschen Siedlungen dort selber veröffentlichten. Bei Costarica stehen die zoologischen Arbeiten im Vordergrund, während bei Peru die Beschäftigung mit dem alten Inkareich, bei Guatemala mit den Mayas hervortritt. Arbeiten über Expeditionsergebnisse fallen vor allem bei Bolivien auf.